

Schloss und Park zum Greifen

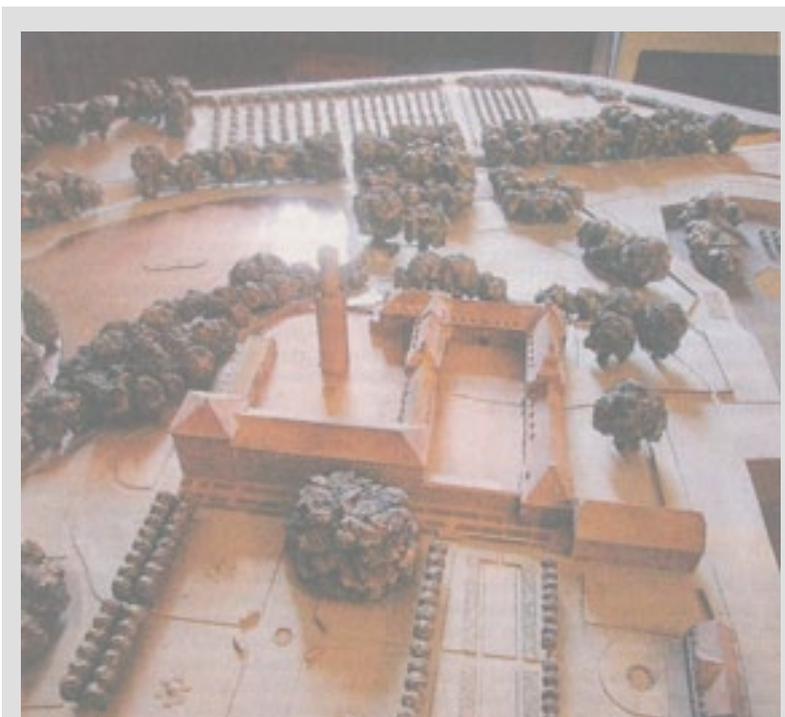
Bronzemedell soll Sehbehinderten Anlage näherbringen

bie. BAD HOMBURG. Der Schlossteich ist spiegelglatt, die Beete dafür etwas rauher als die Wiese. Die Bäume sind schwer zu begreifen, während die kleinen Dachgauben eine Orientierung auf den Dächern geben. Nicht zu vergessen der Weiße Turm, der nicht zu verfehlen ist, auch wenn er statt in Weiß in bräunlichem Ton gehalten ist wie der Rest der Schlossanlage. Man könnte auch sagen bronzefarben, denn aus der Kupferlegierung besteht das Modell des Landgräflichen Schlosses in Bad Homburg. Doch die Farbe tut nichts zur Sache - die Menschen, für die das Modell vor allem gedacht ist, sind blind. Sie können sich neuerdings im Vestibül des Schlosses über die Gesamtanlage orientieren, die Gebäude erfühlen und sogar den Schlosspark mit ihren Händen erkunden.

Das Tastmodell des Bad Homburger Schlosses hat ein Modellbauer aus München für 36 000 Euro zusammen mit Blinden erarbeitet. Einige Details wurden dabei weggelassen.

Die Idee zu der ertastbaren Miniaturanlage ist in der Museumsabteilung der Schlösserverwaltung entstanden. Deren Leiterin Friedl Brunckhorst kannte Derartiges von ihrer Arbeit in Baden-Württemberg. Im Kloster Maulbronn gebe es ein Holzmodell, das jedoch nicht widerstandsfähig

genug sei, erläuterte sie gestern. Deshalb habe man Bronze gewählt. Dass ein Mitarbeiter der Abteilung selbst sehbehindert sei, habe die Arbeit befördert. Nach einer beschränkten Ausschreibung seien zwei Modellbauer übriggeblieben. Den Auftrag bekommen habe schließlich Peter Götz aus München, Kunstmaler, Modellbauer und Architekt.



Das Modell für Blinde umfasst auch den Garten des Schlosses.
Foto Dieter Rüchel

Zusammen mit Blinden haben die Museumsleute das 350-fach verkleinerte Modell entwickelt und dabei vieles weggelassen, von den Kaminen bis zu einer der beiden Zedern. „Sonst wird die Datenfülle zu groß“, sagte Brunckhorst. Von den sehbehinderten Fachleuten hat sie viel gelernt: Den Geburtsblinden etwa seien die unterschiedlichen Baumarten gleichgültig gewesen,

während später Erblindete zwischen Obstbaum und Nadelgehölz unterschieden.

500 Kilogramm wiegt das Tastmodell samt dem Sandsteinsockel, mit dem es verschraubt ist. Die Finanzierung des 36 000 Euro teuren Bronzegusses hat zur Hälfte das Kuratorium Bad Homburger Schlosskirche übernommen, vor allem aus Mitteln des jährlichen Kurhausballs. „Wir haben die Idee von Anfang an für sinnvoll erachtet“, sagte dessen Vorsitzender Kai Mathieu. Der Direktor der Verwaltung der Schlösser und Gärten, Karl Weber, bezeichnete das Modell im Vestibül als einmalig in den historischen Liegenschaften Hessens. Es solle künftig nicht nur für Sehbehinderte, sondern für alle Besucher Ausgangspunkt für Schlossführungen sein. Unterdessen bereitet die Museumsabteilung eine komplette Führung für Blinde vor, die sich dann unter anderem mit dem Abguss eines Säulen-Kapitells, Holzproben oder dem Innenraummodell eines Appartements einen völlig neuen Eindruck vom Landgräflichen Schloss verschaffen können.